



Der marode Eingangsbogen am Stadion soll bis Weihnachten saniert sein.

Foto: Kurt Keil

Kleine Frischzellenkur für den Stadion-Eingang

Die größten Missstände am Stadion sollen saniert oder wenigstens mit Farbe übertüncht werden.

Von Holger Stephan

Sonnborn. „Hasseröder kam mit einem ganzen Team. Nach einem Blick auf die Umgebung waren die wieder weg. 17 Tage Geschäft und der Rest tote Hose hieß es.“ Hans Uwe Flunkert, Leiter des Gebäudemanagements, fasst die Situation treffend zusammen, die Stadiongaststätte liegt wie Blei, ist praktisch nicht vermittelbar.

Und das liegt nicht nur am maroden Zustand. 12 Brauereien haben mittlerweile abgewunken, weil der zu erwartende Umsatz die Investition nicht lohnt. Doch auch die Pläne, das Gebäude umzubauen und das Sportamt sowie den Stadtsportbund in einem so genannten „Haus des Sports“ unterzubringen, kommen nicht voran. Die zusammengebastelte Finanzierung, die einen Ausbau mit Hilfe von Gesa, Wichernhaus und Kräften aus dem Programm Arbeit statt Sozialhilfe vorsah, stieß beim Land auf Ablehnung. „Eine Förderung über diesen Weg und dann für Büroräume wurde abgelehnt“, erläuterte

Flunkert vor der Bezirksvertretung Elberfeld-West.

Eine 600 000-Euro-Finanzierung haben Flunkert und Sportamtschef Bernd Schneider größtenteils über zu erwartende Mieteinkünfte zusammengekratzt. „Auch das ist schon ein bisschen getrickst“, räumte Flunkert ein. So wurde eine Miete für die vom Sportamt zu räumende Fläche an der Alexanderstraße eingerechnet. 900 000 Euro fehlen für einen Ausbau des maroden Gebäudes.

In einem Treffen mit dem WSV-Management wurde versucht, den Verein mit ins Boot zu ziehen, mit dem Hinweis „vielleicht wenn wir in der 2. Liga spielen“, sei ein Engagement abgelehnt worden. Einen Vertrag zwischen WSV und Stadt über die Nutzung des Stadions gibt es nach Schneiders Angaben bislang auch noch nicht.

Nun geht es nur noch darum, die schlimmsten Missstände zu beseitigen. Bis Weihnachten soll nun der Torbogen auf der rechten Seite des Vorplatzes, der ebenso wie die Gaststätte unter Denk-

malschutz steht, saniert und der kleine Laden daneben wieder reaktiviert werden. „Als ich da mit Atemgerät durch die Tür ging, sah ich nur noch den großen weißen Blubb“, beschreibt Flunkert den Schwamm-Befall.

Der WSV hat sich Flunkert zufolge bereit erklärt, die „Bretterbude Jugendgeschäftsstelle“ abzureißen. Stattdessen soll dort ein Container installiert werden. In Zusammenarbeit mit einem Unternehmer, der ein Gerüst spendieren will, soll außerdem möglichst im nächsten Frühjahr die Fassade der Gaststätte neu gestrichen werden. Flunkert: „Das sieht dann netter aus, hält aber nicht lange.“

Der Chef der städtischen Gebäude will die Hoffnung auf einen Umbau aber noch nicht aufgeben. „Wir arbeiten weiter daran.“ Bis es im Rahmen der Regionale zu einer Neugestaltung des gesamten Areals kommt, soll übrigens auf der Fläche der früheren Tennisplätze Parkraum geschaffen werden. Für die Art der Ausführung gab es harte Kritik seitens der Bezirksvertreter. Doch mehr als ein Provisorium mit Schotteroberfläche darf wegen der erhofften Fördermittel nicht gebaut werden. Die könnten sonst verloren gehen.